

Die Margarethe-Hauschka-Schule

Irmgard Marbach, in: Boll, Dorf und Bad an der Schwäbischen Alb

Die Margarethe –Hauschka –Schule wurde als Schule für Künstlerische Therapie und Massage am 25. Februar 1962 eingeweiht. Im Jahre 1981 erhielt sie ihren Namen nach der im Juli 1980 verstorbenen Gründerin Margarethe Hauschka. Ziel dieser Ausbildungsstätte ist es, Therapeuten auszubilden, die als Helfer des Arztes eine gezielte Therapie im Malen, Zeichnen, Plastizieren und in der Rhythmischen Massage nach geisteswissenschaftlichen Gesichtspunkten, wie sie von Dr. Rudolf Steiner und Dr. Ita Wegman ausgingen, anstreben und in diesem Sinne anderen Menschen in ihren Krankheitssituationen helfen wollen. Ehe etwas aus der Schularbeit geschildert wird, soll einiges aus der Vorgeschichte berichtet werden, denn diese Arbeit hat nicht erst mit der Schulgründung in Boll begonnen.

Die Historie lässt sich nicht trennen von den Persönlichkeiten, die diese Therapien ins Leben gerufen haben. Als Margarethe Hauschka (geborene Stavenhagen) 1927 als Mitarbeiterin des Klinisch-Therapeutischen Institutes – der heutigen Ita-Wegman-Klinik – nach Arlesheim bei Basel kam, deren Leiterin und Gründerin Dr. Ita Wegman war, erhielt sie von ihr den Auftrag als Ärztin, die Künstlerische Therapie für das spezifisch Heil-Künstlerische zu entwickeln und auch die schon in der Entwicklung stehende Rhythmische Massage mit ihr zusammen weiter auszuarbeiten. Doch bevor es zu dieser engen Zusammenarbeit kam, wurde sie in die damalige Dependence der Klinik „Villa Solari“ nach Figino am Luganer See geschickt, da die Klinik sich in einem notwendig gewordenen Erweiterungs-Umbau befand. Nach Fertigstellung des Umbaus kehrte sie 1929 nach Arlesheim zurück. In dieser Zwischenzeit, ebenso während der Jahre von 1925 bis 1927 in der Klinik von Dr. Friedrich Husemann – damals noch in Günterstal bei Freiburg -, führte sie neben ihrer ärztlichen Tätigkeit und der auch von ihr erlernten Heileurythmie schon künstlerische Übungen mit den Patienten durch. Diese Tätigkeiten fanden nun in Arlesheim und Figino ihre Fortsetzung.

Es muss noch erwähnt werden, daß Margarethe Hauschka-Stavenhagen sich schon vorher Grundlegendes im Künstlerischen und in der Massage erarbeitet hatte. Auf dem malerischen gebiet war sie von Kindheit an wahrnehmend und übend tätig und erhielt durch die Malerin Anna May, einer Schwester ihrer Mutter, Anregungen. Vieles wurde erlernt durchs „Zuschauen“, wie das auch bei den alten Meistern früher üblich war. Während ihres Medizinstudiums in München verbrachte sie immer wieder Zeiten in dem Atelier von Anna May und belegte Vorlesungen in Kunstgeschichte bei Professor Heinrich Wölfflin. – Die klassische schwedische Massage hat sie während ihrer ärztlichen Assistenzzeit in einem Sanatorium erlernen müssen, da gewisse Patienten auf Anordnung des leitenden Arztes nur von Ärzten massiert werden durften.

Mit diesen Fähigkeiten begann sie die von Dr. Ita Wegman gestellten Aufgaben aus vollem Herzen zu ergreifen und sie wurden richtungsgebend für ihre Lebensarbeit. Die Therapien wurden am lebendigen Menschen, also an und mit den Patienten erforscht und ausgearbeitet. Sie führte selber Behandlungen durch, konnte aus den Beobachtungen und Mitbegleiten der ihr anvertrauten Patienten die Wirkungen wahrnehmen und die Grundelemente für diese Therapien unter Führung von Dr. Ita Wegman entwickeln.

Neben der Patientenarbeit wirkte sie auch in dem Ärzte- und Mitarbeiterkreis, der sich um Dr. Ita Wegman geschart hatte, als Lehrende an der im Jahre 1925 neu gegründeten Schwesternschule. Auch muss erwähnt werden, dass Dr. Rudolf Hauschka an dieser Schwesternschule unterrichtete und an der Klinik den Urversuch für die Herstellung von Heilmitteln ohne Alkohol unternahm. Dabei ging es um das Problem der Haltbarkeit, was durch das Finden der Rhythmisierungsprozesse erreicht wurde. Aus dieser Forschungs-Arbeit entstand das Wala-Heilmittel-Laboratorium.

Die enge Zusammenarbeit von Dr. Margarethe Hauschka mit Dr. Ita Wegman, von deren Früchten wir bis in die heutige Zeit zehren, nahm durch die Kriegereignisse nach zwölf Jahren ein jähes Ende. Sie wurde wegen ihrer deutschen Staatsangehörigkeit zur Dependence der Klinik nach Gnadenswald bei Innsbruck geschickt, die aus politischen Gründen ärztlich verwaist war. Denn zu der Zeit war ja Österreich in das Deutsch Reich eingegliedert. Ein Jahr später, am 9. Juni 1941, wurde diese Kuranstalt durch das Naziregime geschlossen. Es folgten sehr ungute Zeiten, die in diesem ericht nicht näher erwähnt werden sollen. Durch den Einsatz von ärztlichen Freunden erhielt Margarethe Hauschka 1943 die Erlaubnis, wieder als Ärztin arbeiten zu dürfen, und zwar in dem biologischen Krankenhaus in Höllriegelskreuth, südlich von

Die Margarethe-Hauschka-Schule

Irmgard Marbach, in: Boll, Dorf und Bad an der Schwäbischen Alb

München gelegen. Nach Beendigung des Krieges wurde ihr die Leitung des Krankenhauses übertragen, da durch die veränderte politische Situation der Chefarzt als Leiter abdanken musste.

Kulturell wurde unter der Mitwirkung befreundeter Künstler aus der näheren und weiteren Umgebung in diesen Jahren Enormes geleistet. So zum Beispiel gelangten die Obterugerer Weihnachtsspiele jährlich unter Einstudierung von Margarethe Hauschka und unter Mitwirkung von Rudolf und Margarethe Hauschka zur Aufführung, wie sie ja auch im Boller Umkreis vertraut sind durch das Wirken von Dr. Franz Geraths im Heil- und Erziehungsinstitut Eckwälden.

All diese Tätigkeiten ließen sich aus den verschiedensten Gründen nicht lange in den dortigen Zusammenhängen durchführen, sodass nach einem anderen geeigneten Ort, besonders für die Heilmittelherstellung, Ausschau gehalten werden musste. Denn nach Kriegsende hatte Rudolf Hauschka für sein Heilmittellabor eine ehemalige Militärbaracke im Garten des Krankenhauses erstellt. So kam es 1950 zur Übersiedlung durch die tatkräftige Hilfe von Franz Geraths nach Eckwälden. Aus dieser Anfangs- und Entwicklungszeit **wird aus dem Bericht** der Wala einiges zu erfahren sein. Hier soll nur das geschildert werden, was zur Gründung der Schule für Künstlerische Therapie und Massage führte. Die Arbeitsgebiete von Rudolf und Margarethe Hauschka waren eng miteinander verknüpft. Margarethe Hauschka wirkte auch als Ärztin in der Wala. Während Rudolf Hauschka in der Therapieschule mitunterrichtete. Doch zunächst lehrten beide neben anderen Persönlichkeiten in dem anthroposophischen Seminar, welches von Franz Geraths ins Leben gerufen wurde und in den Räumen seines Institutes untergebracht war. Dieses Seminar wurde später übergeleitet in das Seminar für Heilpädagogik, dem heutigen Rudolf-Steiner-Seminar. Der Unterricht von Margarethe Hauschka war neben der Menschenkunde eine Art Einführung in die Künstlerische Therapie und Rhythmische Massage, also noch keine volle Ausbildung, da das Seminar andere Ziele hatte.

Es bildeten sich allmählich kleine Menschengruppen um Margarethe Hauschka, die in Epochen ihre Ausbildung im therapeutischen Malen, Zeichnen und Plastizieren erhielten. Außerdem fanden Kurse im Hause Novalis in Scheveningen bei Den Haag für Rhythmische Massage und Künstlerische Therapie statt. Für die Massagekurse in Stuttgart mussten Räume gemietet werden, die zeitweise nur für Stunden zur Verfügung standen, so daß oft im Laufe eines Tages mehrmals umgezogen werden mußte. Das wirkte sich störend auf den Unterricht aus. Der Wunsch nach eigenen Räumlichkeiten wurde immer größer, um eine kontinuierliche Ausbildung zu ermöglichen. Zur Verwirklichung dieses Planes benötigte Dr. Margarethe Hauschka einen Menschen, der ihr voll und ganz zur Seite stand. Sie bat mich um Zusammenarbeit, um gemeinsam an diesen Aufgaben und Zielen arbeiten zu können. Dies bedeutete für mich die Aufgabe der eigenen großen Praxis und den Umzug nach Boll.

So kam es zum Kauf des Grundstücks in Boll an der Gruibinger Straße. Der Ort Eckwälden wurde bewußt nicht dafür gewählt, da aus verkehrstechnischen Gründen und der Frage nach Unterbringungsmöglichkeiten der Schüler Boll geeigneter war. Ein befreundeter Architekt aus Stuttgart, Professor Paul Heim, nahm sich unserer Pläne an und arbeitete sie aus, bei deren Verwirklichung Bürgermeister Böttle hilfreich war.

Am 26. November 1960, einem Samstagnachmittag vor dem ersten Advent, konnte in einem engeren Freundeskreis die Grundsteinlegung vollzogen werden, was für alle ein besonderes Ereignis war. Denn als Rudolf Hauschka als letzter Redner in seiner Ansprache den Regenbogen erwähnte, erschien trotz schlechter Witterungsverhältnisse zu aller Erstaunen ein Regenbogen über der Boller Heide und Bertaburg und verblaßte erst allmählich mit der Versenkung des Grundsteines. Dies wurde von allen Anwesenden als ein besonderes Erlebnis empfunden und ist in lebhafter Erinnerung geblieben.

Ende 1961 wurde Einzug gehalten, und ab Januar 1962 begann die Schule in den schon fertiggestellten Räumen mit einem zusammenfassenden sechswöchigen Kurs der Künstlerischen Therapie für diejenigen, die schon bei Kollegen oder in Epochen eine Grundausbildung erhalten hatten. Am 25. Februar fand die feierliche Einweihung der Schule in Anwesenheit vieler Freunde statt, wovon die meisten nicht mehr unter uns weilten.

Ab Ostern 1962 nahm die Schule ihre volle Tätigkeit auf mit der Ausbildung der Künstlerischen Therapie und der Rhythmischen Massage. Voraussetzung zur Teilnahme an diesen

Die Margarethe-Hauschka-Schule

Irmgard Marbach, in: Boll, Dorf und Bad an der Schwäbischen Alb

Ausbildungslehrgängen ist unter anderem für die Künstlerische Therapie eine ausreichende Vorbildung auf dem Gebiet der Bildenden Künste und für die Rhythmische Massage eine abgeschlossene Grundausbildung in der Krankengymnastik oder Massage. Für Menschen, die in den Pflegeberufen stehen, finden rhythmische Einreibekurse als Erweiterung für die Pflegebereiche statt. Auch werden jährlich Kurse in der Hydrotherapie abgehalten, bei der im Mittelpunkt die Bewegungsbäder nach Ita Wegman stehen. Die Einreibungen und die Hydrotherapie gehören zu dem Bereich der Rhythmischen Massage.

Beide Berufsgruppen, die in Ausbildungslehrgängen an der Schule gelehrt werden, haben ein gemeinsames Ziel: durch diese Ausbildung sich Grundlagen zu erarbeiten, um im krankgewordenen Menschen die zur Heilung führenden Kräfte zu aktivieren. Die zu Anfang erwähnten Gesichtspunkte, nach deren Inhalten die Schule aufgebaut ist, führen zu Erkenntnis der funktionellen Dreigliederung des menschlichen Organismus. Im Sinne dieser Dreigliederung sind es die rhythmischen Funktionen von Atmung und Kreislauf bis in ihre feinsten Verzweigungen, die das Gleichgewicht und den gesunden Ausgleich herstellen zwischen den abbauenden Nerven-Sinnes-Vorgängen die zu Bewusstseinsbildung führen, und den aufbauenden Stoffwechselfunktionen, die im Unbewussten verlaufen. Das Übergreifen eines der beiden Pole auf den anderen und die damit verbundenen Unregelmäßigkeiten führen zu Krankheitszuständen. Aufgabe der zu erlernenden Therapien ist es, durch Verstärkung des rhythmischen Elementes dem Körper zu helfen, sein verlorengegangenes Gleichgewicht wiederzufinden. Zu erkennen ist dabei, ob die mehr gestaltenden oder aufzulösenden Prozesse mitangeregt werden müssen. Dazu ist die Erlernung gewisser Grundelemente notwendig, um sie in dieses prozessuale Geschehen richtig einsetzen zu können. Sie müssen der jeweiligen Krankheitssituation angepasst sein und individuell gehandhabt werden, Jede Anlehnung an die Mechanik ist unlebendig, unrhythmisch, da sie dem biologischen Geschehen ganz fremd ist und oft späteren Verhärtungen Vorschub leistet.

Seit Beginn der Schultätigkeit kommen Schüler aus den verschiedensten Ländern und Erdteilen, um sich diesen geschilderten Aufgaben und Zielen zu verbinden, um dann mit den erworbenen Fähigkeiten anderen Menschen therapeutisch besser helfen zu können. Auch nehmen viele Mediziner an den von der Schule angebotenen Kursen teil, um diese Möglichkeit in der Behandlungen ihren Patienten angedeihen zu lassen. Durch die wachsende Schülerzahl musste 1970/71 ein Atelier und Büroraum angebaut werden. Die Tätigkeit der Schule beschränkt sich nicht nur auf ihre Arbeit in Boll, sondern dehnt sich auf mehrere Orte im In- und Ausland aus. So finden zum Beispiel unter anderem seit zehn Jahren regelmäßig Kurse in Amerika statt. Das Sichverbinden und Sichvertiefen im Sinne der gestellten Aufgaben der Schule wird begünstigt durch die Lage von Boll, wie es eingebettet ist in die Landschaft. Ebenso ist zu spüren, dass noch manches aus der historischen Vergangenheit in der Atmosphäre erlebbar ist. So haben fast alle Schüler von nah und fern Boll lieben gelernt und heimatliche Gefühle zur Schule und für Boll entwickelt und kommen immer wieder gerne zurück.